

No. 201. Sonnabends den 28. August 1830.

Bekanntmachung.

Der Unterricht in der hiesigen Königlichen Kunst-, Bau- und Handwerksschule wird den 1sten k. M. seinen Anfang nehmen.

Derselbe wird in den zeitherigen beiden Localen und zwar in dem Bibliothek-Gebäude vor dem Sandthore und in dem katholischen Gymnasial-Gebäude auf der Schubrücke, nach zwei Klassen geordnet, ertheilt werden.

Die Lehr-Gegenstände, welche mit Hinsicht der Klassification des Unterrichts, in den beiden Klassen, der 1sten oder höheren und der 2ten oder niedern werden abgehandelt werden, sind: Geometrie, Trigonometrie, Statik, Mechanik, praktische stereometrische Berechnungen, Uebungen im Feldmessen und Nivelliren, Algebra, Linearzeichnen Baugegenstände betreffend, Zeichnen zu Erlernung der Construction der Gebäude, Zeichnen aus der schönen Baukunst, Planzeichnen, Zeichnen von Maschinen, Grundsätze der Baukunst, Anfertigung von Bau-Anschlägen, Gewerbliche Chemie, Physik, Technologie, freies Handzeichnen und Modelliren.

Die Unterrichts-Stunden beginnen für beide Klassen Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr; an zwei Tagen in der Woche auch bis 6 Uhr.

Da Behufs des Eintritts in die Anstalt ein Eintrittsschein gelöst werden muß, und derselbe bei der Königlichen Instituten-Hauptkasse im Regierungs-Gebäude, gegen Einen Thaler zu haben ist, so kann der Besuch der Anstalt, wie bisher, nur nach vorgängiger Lösung dieses Scheines gestattet werden. Die Anmeldung erfolgt bei dem Oberlehrer Gebauer im katholischen Gymnasial-Gebäude am Ende der Schuhbrücke gegen die Promenade zu; von demselben werden jedoch zuvor die Fähigkeiten und Kenntnisse des sich Anmeldenden geprüft werden. Vorausgesetzt wird in dieser Hinsicht, daß der sich Anmeldende außer der Fertigkeit im Auffassen des Diktirten und im richtigen Niederschreiben desselben, auch im Rechnen die vier Species in ganzen und ungebrochenen Zahlen versteht.

Wer allen Unterrichts-Stunden beiwohnen und sonach den festgesetzten zweijährigen Cursus durch beide Klassen ohne Unterbrechung durchgehen will, zahlt ein monatliches Schulgeld von 20 Sgr.

Hinsichts des Besuchs einzelner Unterrichtszweige, verbleibt es bei der zeitherigen Einrichtung, wonach für das Lehrfach eines Lehrers monatlich 5 Sgr. gezahlt wird. Für dieses Unterrichtsgeld wird der Schüler zu den Lehrstunden des Faches in derjenigen Klasse zugelassen, in welche er nach seinen Fähigkeiten gehört, doch muß er sich zu dem ordentlichen fortdauernden Besuch der Schule verpflichten.

Um übrigens den Handwerks-Lehrlingen, welche in den Vorkenntnissen schwach sind oder in der Bauschule gar nicht oder nicht regelmäßig zu cursiren vermögen, doch zu einiger Kenntniß der technologischen Wissenschaften zu verhelfen, werden alle Sonntage von zwei Lehrern, Unterrichtsstunden, und zwar Vormittags zwei Stunden von 11½ Uhr bis 1½ Uhr und Nachmittags zwei Stunden von 3 — 5 Uhr abgehalten werden. Die Lehrgegenstände für diesen sonntäglichen Unterricht werden seyn:

a) Die Elemente der Aritmetik und Geometrie,
b) Dictiren technologischer Gegenstände, mehr zur Vorbildung für den geordneten Vortrag in der Bauschule, zur Nachbildung im schriftlichen Ausdrucke und zur Berichtigung mangelhafter Kenntnisse über die Verhältnisse des Gewerbs-Lebens als zur Durchführung eines systematischen Unterrichts.
c) Linear- und Maschinen-Zeichnen, und
d) Freies Handzeichnen.

Zu diesem Sonntäglichen Unterrichte wird jeder Lehrling oder Geselle, welcher sich meldet und den Eintritts-Schein löset, ein Jahr lang zugelassen. Ein besonderes Unterrichts-Geld wird nicht bezahlt. Von selbst aber versteht es sich, daß jeder Schüler der Anstalt als solcher an dem sonntäglichen Unterricht theilnehmen kann und keinen besondern Erlaubnißschein lösen darf.

Breslau den 23. August 1830.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Deutschland.

Nürnberg, vom 17. August. — Se. Hoheit der Kurprinz von Hessen-Kassel ist unter dem Namen eines Grafen von Steinau heute früh hier angekommen, im Gasthofe zum rothen Roß abgestiegen und wird seine Reise von hier nach Böhmen fortsetzen.

Frankreich.

Paris, vom 17. August. — Gestern Vormittags verfügte der Großsiegelbewahrer sich nach dem Pallaste der Pairskammer, um die Verordnung vom 13ten d., wodurch die Namen und Titel der Prinzen und Prinzessinnen der königl. Familie verändert werden, in das dortige Archiv niederzulegen. Die gedachte Verordnung wurde ausführlich in die Register des Civil-Etats des königl. Hauses eingetragen und über diese Formalität in Gegenwart des Groß-Referendarius ein Protokoll aufgenommen.

Der König hat unterm 13ten d. M. eine Verordnung erlassen, wonach eine aus drei Mitgliedern bestehende Commission niedergesetzt werden soll, um den Zustand der alten Civilliste zu constatiren, für die Erhaltung des beweglichen und unbeweglichen Eigenthums, woraus dieselbe bestand, Sorge zu tragen, sämmtliche Ausgaben auf den zu dieser Erhaltung erforderlichen Fuß zu reduciren, die Rechnungen des bisherigen General-Intendanten zu sammeln und das Liquidations-Geschäft einzuleiten. Zu Mitgliedern dieser Commission, mit deren Functionen kein Gehalt verknüpft ist, und die ihre Instructionen durch den Finanzminister erhält, sind der Pair Graf v. Montalivet und die Deputirten Herren v. Schonen und Duvergier de Hauranne ernannt worden.

Der König begab sich gestern nach dem Louvre, besichtigte das Gebäude und unterhielt sich dort lange Zeit mit den Architecten über Pläne zur Vollendung dieses großen Pallastes, um den brotlosen Arbeitern Beschäftigung zu geben. Vielleicht wird der schon früher vorgeschlagene Plan, eine runde Gallerie nach dem Carousselplatz zu erbauen, in Ausführung kommen. Die Stadt und die Regierung haben mehrere wichtige Beschlüsse gefaßt, um die Besorgnisse über die Noth der arbeitenden Klasse zu beschwichtigen. Mehrere bedeutende Neubauten sollen unternommen werden. Eine Special-Commission ist ernannt worden, um sich mit den bedeutendsten Fabrikenbesitzern über die Mittel zur Beschäftigung der Arbeiter zu verabreden. Um die Linientruppen und die Nationalgarde bei der Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung zu unterstützen, soll ein neues Corps bewaffneter Bürger errichtet werden, das insbesondere für die innere Bewachung und Polizei der Hauptstadt sorgen und Sold erhalten soll. — In den Bureaux des Constitutionnel, des Journal des Débats und andern Blättern sind Subscriptionen für die brotlosen Buchdrucker eröffnet worden.

Am 22sten d. M. wird der König auf dem Marsfelde ein große Musterung über die Pariser Nationalgarde abhalten.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Minister des Innern einen Gesetzentwurf wegen Eröffnung eines Credits von 5 Millionen zu verschiedenen öffentlichen Bauten, Behufs der Beschäftigung der brotlosen Arbeiter, vor. Ein Theil dieser Summe ist bereits in folgender Weise repartirt worden: Für den Saal der Deputirtenkammer 500,000 Fr., für den Triumphbogen an der Barriere de l'Etoile 150,000 Fr., für die königl. Bibliothek 75,000 Fr., für die Schule der schönen Künste 100,000 Fr., für die Kirche zu St. Denys 100,000 Fr., für die Magdalenen-Kirche 200,000 Fr., für die Taubstummen-Anstalt 50,000 Fr., für den Pflanzengarten 50,000 Fr. „Alle diese öffentlichen Bauten — bemerkt der Temps — werden durch die eben erwähnten Zuschüsse beschleunigt, und man ist unablässig mit der Eröffnung neuer Werkstätten beschäftigt. Durch die Bewilligung für den neuen Saal der Deputirtenkammer wird dieses Gebäude bis zum October unter Dach seyn. Zwei Millionen erhält die Stadt Paris als ein Darlehn aus dem Schatze; hiervon sollen 500,000 Fr. zur Erweiterung mehrerer Straßen verwendet werden."

Gestern versuchten abermals einige Unruhestifter die Fabrik-Arbeiter gegen die Regierung aufzureitzen; sechs derselben sind verhaftet und nach der Polizei-Präfektur geführt worden. Der Polizei-Präfekt hatte gestern früh in den verschiedenen Stadtvierteln die Ermahnung anschlagen lassen, die Herr Karl Dupin an die Fabrik-Arbeiter der Hauptstadt gerichtet hat. Das Journal des Débats äußert sich über die Unruhen der letzten Tage folgendermaßen: „Es ist nicht zu verwundern, daß nach den großen Begebenheiten, deren Zeugen wir gewesen sind, noch zuweilen an öffentlichen Orten Volks-Aufläufe stattfinden. Daß Adressen in etwas ungehörigen Formen an die Behörden gelangen, erklärt sich sehr natürlich entweder aus der Stimmung der Ge-

müther oder aus den Aufhetzungen gewisser Leute, die das Volk gern zu Unruhen verleiten möchten. Das Volk, verlangt aber nach Arbeit, nicht nach Aufruhr; seine Geschäftslosigkeit allein ist ihm drückend; es will die Arme, die eben erst die Freiheit errungen haben, jetzt nicht in den Schooß legen. Wenn einige Wünsche, einige Ausdrücke dieses Maaß überschritten haben, so waren es die Wünsche der Feinde des Vaterlandes. In jenen Volks-Aufläufen liegt daher durchaus kein ernstlicher Grund zu Besorgnissen für den Kaufmann und Eigenthümer der Hauptstadt. Am 15ten Abends machten die Lehrlinge des Schlächter-Gewerks bei Fackelschein und unter dem Schalle der Musik einen Umzug durch die Stadt; sie führten eine dreifarbige Fahne mit sich, welche auf der einen Seite die Inschrift: „Die Charte wird hinführo eine Wahrheit seyn“, auf der andern die Worte: „Freiheit des Handels“ enthielt. Dies sollte ohne Zweifel eine Reclamation gegen die Einschränkungen des Gesetzes in Bezug auf den Fleischhandel seyn. Gut! diese Reclamation wird in Erwägung gezogen werden. Der König und beide Kammern haben jetzt einen Wink erhalten. Die Gesellen der Sattler und Wagen-Fabrikanten hatten vorgestern ebenfalls eine Versammlung auf dem Montmartre, um von dem Staate zu verlangen, daß er alle Ausländer von ihrer Profession fortschicke, da ihre Meister denselben einen ungerechten Vorzug gäben. Eine solche Forderung scheint uns unzulässig; sie ist dem Rechte der Gastfreiheit, so wie dem wahren Interesse des Pariser Handelsstandes, zuwider, würde im Auslande unfehlbar zu Repressalien Anlaß geben und dem Gewerbfleiße die Vortheile einer nützlichen Concurrenz entziehen. Gleichwohl ist in der gedachten Versammlung eine Petition aufgesetzt und sofort auf die Polizei-Präfektur gebracht worden. Der zahlreiche Zug, an dessen Spitze sich blos zwei National-Gardisten befanden, durchzog die Hauptstadt in großer Ordnung. Auf der Polizei-Präfektur angelangt, wurde die Bittschrift Herrn Girod übergeben, und nach einigen beschwichtigenden Worten dieses Letztern ging die Menge auseinander. Heute sind mehrere Werkstätten wieder geöffnet worden, und was vollends die Ruhe vollkommen wiederherstellen muß, ist eine so eben von der Regierung getroffene heilsame Maßregel. Durch eine heute (16ten) Nachmittags um 3 Uhr erschienene Verordnung ist nämlich dem Minister des Innern ein Kredit von 5 Millionen eröffnet worden, um die Fabriken wieder in Gang zu bringen und den dringendsten Bedürfnissen des Augenblicks zu genügen. Im Uebrigen, so hat eine große Anzahl von Fabrik-Arbeitern selbst sich durch nachstehende Protestation gegen die Absichten der Unruhestifter verwahrt: Wir, die unterzeichneten Arbeiter der verschiedenen Werkstätten und Manufakturen der Hauptstadt: überzeugt, daß die Zerstörung der Maschinen unfehlbar den Verfall des Handels, der Quelle unsers Nationalruhms, nach sich ziehen würde, und daß nur Vaterlands-Verräther uns so treulose Rathschläge zumuthen können, erklären hiermit, daß wir laut gegen jede Handlung protestiren, wodurch man sich einen Eingriff in das Eigenthum, wessen es auch sey, erlauben wollte; daß wir uns die Ehre, die wir uns durch die gewaltsame Zurückweisung des gehässigsten Despotismus erworben, unbefleckt erhalten und, daß, nachdem wir unsere treulosen Feinde in den unsterblichen Tagen des Juli durch unsere Liebe zum Vaterlande zu Boden geschlagen, wir auch noch den Ruhm haben wollen, sie durch unsere Vernunft zu besiegen. Wir schwören bei unserer Ehre, unsere Waffen nur zu tragen und uns derselben nur zu bedienen für die Vertheidigung unseres Landes und auf den Ruf der Regierung Ludwig Philipp I., in den wir unser ganzes Vertrauen gesetzt haben. Es lebe die Charte! es lebe der König der Franzosen!“

Der Constitutionnel giebt die Zahl der Arbeiter, die sich nach der Polizei-Präfektur begeben hatten, auf 400 an; „Herr Girod,“ fügt dieses Blatt hinzu, „suchte den Leuten begreiflich zu machen, daß ihre Forderung unzulässig sey; er sagte ihnen, daß es im Interesse der Französischen Handwerker selbst liege, die Ausländer, denen sie so Manches abgelernt hätten, nicht zu vertreiben, denn dies würde nur eine Rückwirkung im Auslande zur Folge haben, wo man bald Gleiches mit Gleichem vergelten und auch die dort ansässigen Franzosen fortschicken würde. Sämmtliche Arbeiter, denen die Gründe des Polizei-Präfekten, so wie seine Ermahnungen, Ruhe und Ordnung nicht zu unterbrechen, einleuchtend zu seyn schienen, entfernten sich in der besten Ordnung.“

Das Journal de Francfort meldet aus Paris vom 17. August: „Heute wie gestern zeigten in den bevölkerten Stadtvierteln brotlose Arbeiter feindliche Absichten gegen die Maschinen. Die Stimme der Vernunft hat sich allenthalben vernehmen lassen und die Ruhe wieder hergestellt. Die Haufen haben sich zerstreut, und man hat keine Gewaltthätigkeit zu beklagen. Die Geschäfte stehen still. Die Wechsel-Agenten scheinen, bevor sie Operationen unternehmen, warten zu wollen, bis die Regierung Mittheilungen aus dem Auslande erhalten hat. Die Zusammenrottirungen der Arbeiter haben die Capitalisten beunruhigt, und man hörte an der Börse in dieser Hinsicht klagen. Die spanische Rente sinkt noch immer, und die Cortes werden immer besser. Dennoch melden die Nachrichten aus Spanien nichts von irgend einer Unruhe oder Bewegung.

Das Pantheon ist als Kirche wieder geschlossen und die frühere Inschrift auf demselben: „Den großen Männern das dankbare Vaterland“ wieder hergestellt worden.

Zwei Gensd'armen-Offiziere und ein verkappter Jesuit sind in dem Augenblicke, wo sie die Haufen der Handwerker und Arbeiter aufzureizen suchten, verhaftet worden.

Im Globe liest man folgende Details aus Falaise: Der Zug der Königlichen Familie ist hier angekommen. Er besteht aus gegen 100 Wagen und 1200 Reitern aller Art. Die Leute vom Gefolge des Königs sind in einem elenden Zustande; sie haben kein Schuhwerk, ihre Kleider sind zerrissen, an ihren bleichen, magern Gesichtern sieht man, welche Strapazen sie zu ertragen hatten. — Nicht zufrieden, den Herzog von Bordeaux mit dem Königstitel zu begrüßen, läßt man ihn in einem 8spännigen Königlichen Wagen vorausfahren, während sein Großvater in einem 4spännigen Wagen auf dem die Wappen ausgelöscht sind, nachfolgt. Die Kinder müssen auf Befehl der Dauphine dem Volke Küsse zuwerfen und es grüßen; man hofft, daß es sich deshalb für sie erheben werde. Indeß hat dieses gerade das Gegentheil bewirkt, und sogar, da man die Sache durchschaut, das Mitleid sehr geschwächt. Die Herzogin von Berry allein, welche ihre Kinder oft auf dem Schooße hält, weinte bitterlich; die Herzogin von Angouleme sah kalt und stolz aus. Der Herzog von Angouleme reist mit dem Herzog von Ragusa zu Pferde. Karl X. erhielt hier erst die Nachricht von der Thronbesteigung des Herzogs von Orleans; seitdem soll er seine Reise beschleunigen wollen.

Ueber die Reise des Königs liest man im Journal des Débats folgende Details: Am 10ten August traf der König in Falaise ein. Sein Gefolge war sehr ansehnlich. Er las, während er durch die Stadt fuhr, eine Depesche. Hinter der Stadt stieg er bei einem Gasthofe ab, wo er ein Glas Wasser trank. Man hatte ihm unweit davon ein Frühstück zubereitet, allein er hielt sich nicht auf, sondern fuhr bis nach Miette, einem Oertchen, wo er sich in einer schlechten Herberge und in einer Stube, wo nur Handwerksleute einzukehren pflegen, ein Frühstück geben ließ. Die Königl. Familie setzte sich auf Bänke vor der Thür und frühstückte im Angesicht des Volkes. Der König und die Prinzen sprachen mit mehreren Leuten aus allen Ständen. Dies dauerte über eine Stunde. Der Anblick des Unglücks dieser Familie besänftigte allen Groll und nirgends ließ sich ein störender Ruf hören.

Karl X. soll mehrere Millionen Franken in einem englischen Handlungshause haben; er hat dasselbe beauftragt dieses Geld nach Neapel zu schicken.

Der Marschall Maison, der den König Karl X. bis zu seiner Einschiffung begleitet, war einer von den Commissaren, die Ludwig XVIII. im Jahre 1814 in Dünkirchen und den Grafen v. Artois (Karl X.) bei seinem Einzuge in Paris empfangen haben.

Der National behauptet, die Angabe der Journale, daß der österreichische Botschafter Graf Appony zur Zeit der Erlassung der berüchtigten Ordonnanzen nach Dieppe verreist gewesen, sey falsch; dieser Diplomat habe Paris nicht verlassen.

Gestern fand in der Orangerie der Tuillerien das von den früheren Zöglingen der polytechnischen Schule zu Ehren ihrer jungen Kameraden veranstaltete Gastmahl statt; die Tafel bestand aus 300 Couverts. Der Kronprinz, die Generale Bertrand, Gourgaud, Fabvier, der Herzog von Montebello, der Graf Montalivet, der Baron Karl Dupin u. A. wohnten diesem Bankette bei, auf welchem Herr v. St. Aulaire, als der älteste unter allen anwesenden früheren Zöglingen der Schule, den Vorsitz führte.

Der Moniteur erzählt von einem Zöglinge der polytechnischen Schule folgenden Zug: „Einer dieser Zöglinge, der in den Tagen des 28sten und 29. July überall, wo die Gefahr am Größten war, gefochten hatte, wurde am 1sten d. M. vom General-Lieutenant Gérard mit einem wichtigen Auftrage nach dem Süden geschickt. Für seine Reisekosten waren ihm 1200 Fr. ausgezahlt worden, über die er, wie es bei dergleichen Sendungen immer der Fall ist, keine Rechnung abzulegen brauchte. Nachdem er seinen Auftrag mit großer Geschicklichkeit erfüllt hatte, brachte er die Summe von 701 Fr., die ihm nach Abzug der Kosten übrig geblieben waren, zurück."

Als der Oberst der Sapeurs-Pompiers, Herr von Plazanet, gestern früh auf dem Vendome-Platze sein Corps musterte, wäre derselbe fast ein Opfer der Volkswuth geworden. Es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß er bei den letzten Ereignissen den Befehl gegeben, auf das Volk zu feuern. Nur durch die Vermittelung des Generals Fabvier, der sich für ihn verbürgte, wurde er gerettet. Der Messager des Chambres erzählt dieses Factum.

Der National sagt: „Daß die Spanier, Portugiesen und Italiener, denen wir eine Freistatt gegeben, in den verhängnißvollen Tagen zu uns stießen, hätte man erwarten können; aber daß eine große Menge Engländer, die langen Zwistigkeiten zwischen beiden Ländern vergessend, sich den Kugeln unsrer Gegner entgegenstellen, und zu unserm Siege beitragen würden, das konnten wir nicht vermuthen, und dafür können wir unsern Dank nicht in zu hohen Ausdrücken aussprechen. Ehre den Engländern! Als Söhne eines Landes, über welches die Freiheit waltet, haben sie bewiesen, daß dieselbe überall unerschrockene und großherzige Gemüther heranbildet. Sie haben in drei Tagen mehr gethan, um die Nationalvorurtheile und blutige Erinnerungen auszulöschen, als die Diplomaten beider Länder in 15 Jahren zu Stande zu bringen vermochten.

Auch meldet er: „Der Sohn des Generals Milans ist am 10. August Abends von London mit Instruktionen für seine Verbannungsgefährten zu Paris eingetroffen. — Nach heute angelangten Briefen aus Lissabon vom 28. Juli, beschäftigt sich Dom Miguel mitten unter dem Ungemach und dem Elend des Volks nur mit Bällen, Komödien und Stiergefechten. — Von dem neuen Gedichte der HH. Barthelemy und Mery unter dem Titel „l'Insurrection" wurden am 10ten August 2000 Exemplare verkauft.

Briefen aus Madrit vom 8ten d. zufolge, hatte bis zu diesem Zeitpunkte in Madrit noch keine Bewegung statt gefunden, obgleich die Gemüther in Folge der von Paris eingegangenen Nachrichten sehr aufgeregt waren. Alle Abende wurde Ministerrath auf dem Lustschlosse la Granja gehalten.

Das J. du Commerce ließ sich aus Rouen vom 2ten d. die gewisse Nachricht „aus dem Briefe eines berühmten Londoner Banquiers, den der Correspondent vor sich liegen hatte," schreiben, daß eine allgemeine Volksbewegung in London eine wahrhafte Charte und andere Minister fordere! Jenes Blatt war nicht ganz abgeneigt daran zu glauben, so wie an das Gerücht von gleichem Gehalt, es sey die dreifarbige Fahne in Brüssel aufgezogen worden.

In den Kellern der Jesuiten zu Montrouge hat man eine große Masse des köstlichsten Weins gefunden. Es waren etwa 4000 Bouteillen, die man an den heißen Tagen des Julius geleert hat. Die ehrwürdigen Väter haben sich äußerst-schnell zurückgezogen, doch lassen sie den Verkauf ihres Mobiliars durch einige Zurückgebliebene besorgen.

Aus Toulon vom 11. August schreibt man: „Die Gabarre la Bayonnaise ist heute von Algier hier angekommen; bei ihrer Abfahrt waren die wichtigen Ereignisse in Frankreich dort noch nicht bekannt. In der Mitte der Stadt Algier soll ein großer Platz eingerichtet werden, und drei Haupstraßen nach demselben führen; mitten auf dem Platze wird ein Springbrunnen stehen. 10,000 Mann unter dem Befehle des General-Berthezène sollten am 1. August ins Innere des Landes marschiren, um die feindseligen Stämme der Kabailen zu unterwerfen. Drei der Haupträdelsführer in der vor ihrem Ausbruche entdeckten Verschwörung sind gehangen worden und ihre Leichname einen ganzen Tag lang vor dem Volke zur Warnung ausgestellt geblieben. Der hiesige Telegraph ist auf der Linie nach Paris täglich beschäftigt, aber nichts verlautet über den Inhalt der Depeschen, die er nach der Hauptstadt befördert."

England.

London, vom 14ten August. — Das Hof-Journal widerspricht der von anderen Blättern gegebenen Nachricht, daß Sir Frederic Lamb bereis dazu ernannt worden, dem Könige der Franzosen, Ludwig Philipp I., die Glückwünsche unseres Monarchen zu seiner Thronbesteigung zu überbringen. In jedem Falle, meint das genannte Blatt, sey diese Nachricht voreilig, indem es schon dem üblichen Gebrauche zuwider wäre, zu einer Thronbesteigung Glück wünschen zu lassen, ehe diese von der fremden Regierung durch ihren Gesandten notifizirt worden sey.

Der Globe äußert; „Wenn die Gazette de France bemerkt, daß der neue König der Franzosen sowohl diejenigen, die der erblichen Souverainetät, als diejenigen, die der Volks-Souverainetät zugethan sind, gegen sich hat, so scheint darin zwar etwas Wahres zu liegen, doch ist es der That nach nichts weniger als richtig, indem der neue König beide Meinungen in einem hohen Grade für sich vereinigt. Vernünftige Anhänger des monarchischen Prinzips sind nämlich — in England gewiß, und wir glauben auch in Frankreich — überzeugt, daß der Grundsatz einer erblichen Monarchie so viel geachtet worden sey, als es die Umstände zuließen; die Freunde der Volks-Souverainetät sagen sich dagegen, daß ihr Prinzip so weit befolgt worden, als es das Volks-Interesse gestattet habe, und zwar in einer Form, mit der auch das Volk selbst zufrieden sey."

Se. Maj. Wilhelm IV. hat, wie franz. Blätter sagen, mit Vergnügen die offizielle Nachricht von der Proclamation Ludwig Philipps I. Königs der Franzosen vernommen. Man legt ihm über diesen Gegenstand folgende Worte in den Mund: „Die Franzosen haben gezeigt, daß sie zu siegen, zu verzeihen, und allen Uebeln des bürgerlichen und auswärtigen Krieges vorzubeugen verstehen." Auch behauptet man, daß Se. Maj. 200 Pfd., und H. R. Peel 50 Pfd. Sterl. für die in Frankreich eröffnete National-Subscription bestimmt haben.

„Der Herzog von Wellington," heißt es im Hof-Journale, „hat seinen Freunden die Ermächtigung ertheilt, dem Gerüchte, daß er, bevor die berüchtigten Verordnungen in Frankreich erlassen worden, dem Fürsten Polignac einen Brief geschrieben, worin er ihn aufgefordert habe, fest und beharrlich zu bleiben, auf das allerbestimmteste zu widersprechen. Wir können dem noch hinzufügen, daß der Herzog, weit davon entfernt, den Fürsten von Polignac zu seinem verfassungswidrigen Verfahren eine Aufmunterung zu ertheilen, vielmehr von Zeit zu Zeit dem Französischen Botschafter sein Bedauern über den Gang der Dinge in Frankreich zu erkennen gegeben und die Hoffnung gegen ihn ausgesprochen hat, daß man bald einen gemäßigtern Weg einschlagen werde."

In der heutigen Times liest man: „Die Britische Regierung muß es als ihre Pflicht ansehen, nicht blos mit Frankreich wegen der letzten Ereignisse sich nicht zu entzweien, sondern vielmehr mit demselben und seinem neuen Monarchen auf den freundschaftlichsten Fuß sich zu stellen. Seit langer Zeit hat man im Publikum die gehässige Insinuation zu verbreiten gesucht, daß der Herzog v. Wellington den Fürsten v. Polignac bewogen und angetrieben habe, die Freiheiten Frankreichs umzustoßen. Für jeden vernünftigen Menschen trägt jedoch eine solche Behauptung schon in sich selbst ihre eigene Widerlegung. Kein Einklang der Gesinnungen, keine Sympathie kann zwischen dem aufgeklärten Minister, der mit einem Streiche die Ketten von 7 Millionen seiner Mitbürger zerbrochen, und jenem unvernünftigen bestehen, der seinen Mitbürgern keine andere Alternative, als die Sklaverei oder den Tod, gelassen hat."

Ueber das neue Französische Ministerium äußert die Times: „Das vom Könige der Franzosen zusammengesetzte Kabinet besteht aus Männern, deren Talente und Grundsätze allgemein bekannt sind. Der Graf Molé besonders genießt in Europa einer Achtung, die uns die günstigsten Erwartungen von den Unterhandlungen hegen läßt, die durch seine Vermittelung zwischen Frankreich und den auswärtigen Mächten angeknüpft werden sollen.“ — Der Globe fügt hinzu: „Wir hegen die feste Ueberzeugung, daß die Maßregeln, welche den Widerstand des Französischen Volkes und den Fall der Bourbonen hervorgerufen haben, mit keiner einzigen auswärtigen Macht verabredet worden waren. Jetzt, da die diplomatische Verbindung zwischen Frankreich und dem übrigen Europa wieder angeknüpft werden soll, dürfte diese unsere Meinung von allen Seiten eine augenscheinliche Bestätigung erhalten.“

Der Courrier vom 14ten d. äußert: „Mit Bedauern sehen wir, wie in England eine gewisse Partei sich ganz besondere, ja zum Theil lächerliche Mühe giebt, die letzten Ereignisse in Frankreich auch hier zu einem politischen Vehikel zu machen und so in beiden Ländern einen Geist der Feindseligkeit gegen alle noch so herrlichen Institutionen zu erwecken, wenn diese nicht mit den Grundsätzen einiger Anführer der Revolution übereinstimmen. Ohne alle jene gefährlichen Lehren von absoluter Macht und göttlichem Rechte, die dem gesunden Menschenverstande eben so widerstrebend als für die menschliche Glückseligkeit schädlich sind, im mindesten zu begünstigen, mag uns doch wohl die Frage vergönnt seyn, ob der Versuch, hier dadurch eine Aufregung zu erhalten, daß man auf eine prahlerische Weise Beiträge für die Franzosen sammelt, die ihrer nicht bedürfen, und republikanische Ideen verbreitet, die von den Grundsätzen unserer eigenen Verfassung ganz und gar abweichen, nicht zu Meinungs-Verschiedenheiten und Entzweiungen führen kann, die nur Ueblés zur Folge haben dürften? Nichts kann, nach unserm Dafürhalten, von den Absichten, mit denen diese Aufregung begünstigt wird, deutlicher zeugen, als die Thatsache, daß gerade diejenigen Handlungen der Französischen Deputirten-Kammer, die in den Augen aller gemäßigten und gutgesinnten Leute hier als zweideutig erscheinen, von jener Partei eben als die nachahmungswürdigsten Maßregeln gepriesen werden. So wird z. B. jener Akt, durch welchen 93 Pairieen aufgehoben werden, die Karl X. unter der Ausübung einer ihm von der Charte verliehenen Prärogative creirt hat, über die Maßen gelobt, wiewohl doch der einzige angegebene Grund der Rebellion gegen Karl eben seine Verletzung jener Charte war, welche die Kammer streng beobachtet wissen will. Mit echt republikanischem Eifer wird der Plan, die Pairie für nicht erblich zu erklären, angepriesen, wiewohl mit seltsamer Inconsequenz zugegeben wird, es sey recht, die Thronfolge erblich zu machen, und man dabei die wichtige Betrachtung außer Acht läßt, daß nur dadurch, daß die Pairie erblich ist, den Pairs eine gewisse Unabhängigkeit von der Krone erhalten werden kann. Denn wird die Pairie auf die Lebensdauer beschränkt, so ist dem Könige oder dem muthmaßlichen Thronerben immer ein Mittel an die Hand gegeben, sich die jedesmaligen Pairs dienstbar zu erhalten, indem er ihren Erben die Pairie verspricht oder zu entziehen droht; hierdurch aber würde eine Macht geschaffen werden, die mit der Zeit den Monarchen despotischer machen könnte, als irgend ein denkbares System absoluter Monarchie. Wir hegen zu der Französischen Deputirten-Kammer das Vertrauen, daß sie einige ihrer Maßregeln und Vorschläge, welche die Herzen unserer Ultra-Liberalen für sich gewonnen zu haben scheinen, von Neuem in reifliche Ueberlegung ziehen, und daß dabei das Rechte und Verständige über ausschweifende ungerechte Theorieen den Sieg davon tragen werde. Als aufrichtige Bewunderer des heldenmüthigen Benehmens der Franzosen, da sie eine Regierung abschüttelten, die despotisch seyn wollte, die es uns auch wohl gestattet, unsere entschiedene Meinung gegen das System auszusprechen, das einige Leute in Frankreich gern befolgen wollen; der aufrichtige Ausdruck unserer Theilnahme an der Sache der Freiheit selbst giebt uns, wie wir glauben, ein Recht, uns gegen unnöthige und ungerechte Neuerungen zu erklären und das Publikum davor zu warnen, daß es den Vorstellungen einer Partei Gehör leihe, die, wenn sie könnte, die Französische Revolution mit allen ihren Unvollkommenheiten zu einem Muster der Nachahmung machen möchte. Die neue Constitution scheint uns überaus unvollkommen, und darum halten wir es auch für unrecht, sie mit ungemäßigtem Lobe zu überschütten. Das geben wir inzwischen zu, daß wir, sie möge nun vollkommen oder unvollkommen seyn, kein Recht haben, uns einzumischen, obwohl uns andrerseits das Recht zusteht, gegen den Versuch, uns mit den soliden Vortheilen, deren wir genießen, unzufrieden zu machen, indem man falsche Vorstellungen von den Vortheilen verbreitet, deren Andere sich erfreuen, lebhaft zu protestiren. In unserer Zeit soll man freilich nicht am Unvollkommenen festhalten, blos weil es alt ist, doch man sollte auch nicht nach eben aufgekommenen Systemen greifen, blos weil sie neu sind; in unserer Zeit macht freilich die Vernunft mehr als zu irgend einer andern sich geltend, doch zu keiner Zeit bedurfte es auch wiederum mehr der vernünftigen Warnungen, als eben jetzt.“

Die Morning-Chronicle behauptet im Widerspruche mit dem Courier, daß die Französische Nation nothwendig ihre ehemaligen Minister nach der ganzen Strenge des Gesetzes verurtheilen müsse. „Weit davon entfernt,“ sagt jenes Blatt, „Frankreich zur Rache antreiben zu wollen, halten wir es doch für unsere Pflicht, es nicht zuzugeben, daß in dieser Hinsicht die in England herrschende öffentliche Meinung verkannt werde; vielmehr müssen wir erklären, daß jeder Engländer darauf rechnet, der Fürst von Polignac werde nebst

seinen Mitschuldigen dem Gerichte überliefert und der so sehr verdienten Strafe nach ihrer ganzen Strenge anheimfallen."

Herr Ouvrard, der sich jetzt hier befindet, soll bereits mehrere Unterredungen mit dem Herzoge von Wellington gehabt haben.

Der Morning-Herald äußert: „Man sagt, der Exkönig Karl X. wolle ein Asyl in den Freistaaten von Nordamerika suchen. Wäre dies der Fall, so könnte er mit der abgesetzten Majestät von Spanien in ihrem Exil zusammen wohnen, und Karl Capet und Joseph Bonaparte könnten sich gegenseitig über ihr Mißgeschick trösten. Es wäre ein interessanter und belehrender Gegenstand sittlicher Betrachtung, die beiden Könige, die Mitglieder zweier rivalisirenden Familien, unter dem Schutze des einfachen Präsidenten der Republik leben zu sehn, wie sie, vergessend die Sorgen der Herrschaft und die Intriguen des Hofs, sich miteinander den harmlosen Freuden der Wildniß überließen, in demselben Wasser angelten, oder gemeinsam die Thiere des Waldes jagten. Auch einige Mitglieder der Familie Murats, des Exkönigs von Neapel, haben ihren Wohnort aufgeschlagen in dem Gebiete, das die Tapferkeit der Einwohner und Washingtons Geist der brittischen Krone entriß. So wurde also von Menschen, die vor unterdrückenden Regierungen flohen, eine Republik gegründet, um einst verbannten Königen eine Freistatt zu bieten. Zuerst hieß es, der unglückliche Karl wolle sich nach Rom zurückziehn. In der Stadt der Cäsaren könnte er freilich Gelegenheit genug finden, sein Seelenheil zu berathen, aber ein König ohne Macht ist kein Gegenstand großer Verehrung für ehrgeizige Priester. Endlich sagte und glaubte man, England, wohin er einst als Flüchtling kam, werde von ihm abermals als Verbannungsort gewählt werden. Wenn er käme, beladen mit dem Blute seines Volkes, würde ein edelmüthiges und freies Land bedenken, daß er, was er gethan, durch sei. Mißgeschick gesühnt hat. Sein Asyl würde geachtet werden, und sein graues Haar unter den Schutz der Gastfreundlichkeit eines Landes gestellt seyn, so lange nicht der Schauplatz seines Exils zum Mittelpunkt neuer Intriguen gewählt würde. . . ."

Parlamentarischen Nachweisen zufolge, gab es hier am 1. Januar d. J. 1265 Landkutschen und Miethswagen, für die einzeln in jedem Monate 2 Pfd. Patent-Steuer zu entrichten ist. In London gab es um dieselbe Zeit 312 Pfandleiher, in der Provinz 1085.

Durch eine Feuersbrunst, die hier am 11ten d. in den Straßen Bartholomew-Close und Aldersgate wüthete, sind mehrere Häuser von den Flammen verzehrt worden; man schätzt den Werth des dabei verloren gegangenen Eigenthums auf 200,000 Pfd. Sterl.

Der Courier enthält ein ausführliches an einen hohen Staatsbeamten gerichtetes Schreiben des englischen Consuls in Algier vom 7. Juli; es geht daraus hervor, daß der britische Name und britisches Eigenthum während der letzten Katastrophe von den Algierern fortwährend respektirt worden, und daß sich der französische Ober-Befehlshaber mit vieler Artigkeit gegen den engl. Consul benommen habe; auch wird darin gesagt, daß der Dey, der keinesweges als ein grausamer Tyrann geschildert wird, von dem französischen Feldherrn mit vieler Großmuth behandelt worden sey.

Folgendes ist das Schreiben des Britischen Konsuls in Algier, datirt vom 7. Juli d. J.: „Ehe die Uebergabe des Platzes stattgefunden, ließ mich der General Bourmont ersuchen, in meinem eigenen Namen mit dem Dey wegen einiger Französischen Kriegsgefangenen zu unterhandeln; auch ließ er mir seinen Wunsch mittheilen, mich in seinem Hauptquartiere bei sich zu sehen. Ich hielt es für meine Pflicht, beide Aufforderungen von mir abzulehnen. Nachmittags, als das Fort in die Luft gesprengt worden war, sandte der Dey nach mir. Ich fand ihn in einem schrecklichen Zustande, die ganze Stadt war in Aufruhr, und alle Einwohner, die mich erblickten, riefen mir zu, ich möchte ihr Retter seyn. Auf Bitten des Deys verfügte ich mich von ihm zum General Bourmont, um ihn um die Mittheilung seiner Bedingungen zu ersuchen. Der General empfing mich mit aller möglichen Artigkeit und gab mir die Zusicherung, daß, wenn die Forts und Palläste am nächsten Morgen in seine Hände geliefert würden, Leben, Eigenthum und Religion der Einwohner geschützt und respektirt werden sollten. Der Dey willigte zum Glück ein, denn hätte er sich geweigert, so würden die Batterieen augenblicklich wieder ihr Feuer begonnen haben, und eine allgemeine Niedermetzelung wäre wahrscheinlich erfolgt, wenn die Stadt von den Franzosen erstürmt worden wäre. In der Nacht vom 4ten befand sich die Stadt in großer Verwirrung, denn der Dey war nicht im Stande, das Volk zu dem Glauben zu bringen, daß Leben und Eigenthum wirklich geschützt werden würden. Er nahm endlich zu mir seine Zuflucht und sagte mir: „Wenn nicht Sie, als Englischer Konsul, sich bei den Leuten dafür verbürgen, daß ihre Sicherheit nicht gefährdet werden soll, so sind sie nicht zur Nachgiebigkeit zu bewegen, und die Folgen davon dürften schrecklich seyn; geben Sie jedoch ihr Wort, so werden sie ihm glauben und sich zufrieden stellen." Ich verfügte mich sogleich zu dem Volke, ertheilte demselben die gewünschte Zusicherung, die ihre zufriedenstellende Wirkung nicht verfehlte und die Ordnung sogleich wieder herstellte. Gestern (am 6. Juli) hatte ich abermals auf seinen Wunsch eine Unterredung mit dem Dey, in der er mich bat, ihm die Mittel zu verschaffen, mit seinem Gefolge, das aus 81 Personen besteht, Algier verlassen zu können; auch forderte er als letzte Gunst von mir, daß ich die Verwaltung seines Eigenthums in Algier für jetzt übernehmen möchte. Ich habe natürlich beiden Wünschen nachzukommen gesucht, und General Bourmont hat dem Dey auch jede mögliche Erleichte-

rung bei seiner Ueberfahrt nach Livorno, wohin er sich zunächst zu begeben gedenkt, versprochen. Der General, der ihn mit vieler Aufmerksamkeit behandelt, hat ihm auch einen großen Theil seines Vermögens zurückgestellt. Ich hoffe, die Regierung wird mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß ich die National-Ehre zu fördern wußte, indem es meinen Bemühungen gelungen ist, zuerst den Dey vor seinen eigenen aufgebrachten Unterthanen zu schützen und alsdann ein sicheres Geleite für ihn zu erhalten. Dem Dey muß ich billigerweise das Zeugniß geben, daß er während einer Regierung von mehreren Jahren niemals eine Handlung zügelloser Grausamkeit oder Ungerechtigkeit begangen hat. Bei meiner, nachdem die Franzosen in die Stadt gerückt waren, mit ihm gehabten Unterredung, hatte ich es unterlassen, meinen Degen abzunehmen, wie dies sonst in seiner Anwesenheit gebräuchlich war; ich entschuldigte mich bei ihm, indem ich ihm sagte, daß es nicht aus Mangel an Achtung, sondern nur deshalb geschehen wäre, weil sich so viele Offiziere auf den Straßen befänden, und wünschte ich demnach, es so anzusehen, als hätte ich keinen Degen an der Seite. Der Dey erwiederte mir, daß, weit entfernt, dadurch beleidigt zu seyn, er mich selbst mit einer Waffe bekleiden wolle, die meiner würdiger wäre. Er verehrte mir darauf seinen eigenen Ceremonien-Säbel, der eine der schönsten Damascener-Klingen hat, in einer goldnen Scheide steckt und am Griffe von Smaragden und Rubinen reich geziert ist. Ich erwähne dieses Factums als eines Beweises der Dankbarkeit und der guten Gesinnung des Deys, durch welche ich meinerseits, wie ich gern gestehe, mich recht sehr geschmeichelt fühle.“

Schweden.

Stockholm, vom 13. August. — Der Graf von Wetterstedt wird, dem Vernehmen nach, nur einige Tage hier verweilen und dann auf seine Güter bis zur Beendigung seines Urlaubs zurückkehren.

Bei dem günstigen Winde kann man die Ankunft des Kronprinzen jeden Augenblick erwarten.

Man schreibt aus Christiania: „Das Silberwerk von Kongsberg giebt fortwährend die besten Hoffnungen und liefert viel Silber. So hat es die letzten acht Wochen her in die Schmelzhütte an gediegenem Silber in Allem 1477 Mark 2 Loth geliefert, wovon die Armengrube allein 1212 Mark 14 Loth. Seit Februar hat diese Grube überhaupt gegen 150 Mark Silber wöchentlich gebracht; nur einige Wochen in den Wintermonaten brachte sie etwas weniger als 100 Mark, aber in einigen Wochen des Sommers gewöhnlich nahe an 250.“

Italien.

Rom, vom 29. Juli. — Se. Heiligkeit hat die seit langer Zeit üblichen Stierhetzen im Teatro Correa (dem Mausoleum August) durch einen besondern Befehl für immer abgeschafft, und zur Belustigung des Volkes andere unblutige und dem Geist einer milderen Zeit entsprechende Spiele erlaubt. Den gebildeten Klassen und den Fremden waren diese Giostre schon lange ein Stein des Anstoßes, und man kann dem heiligen Vater nicht Dank genug wissen, daß er diesem Unwesen ein Ende gemacht hat. Auch diente es nur dazu, die Augen der Menge an Blut zu gewöhnen, welches Einzelne ohnehin durch unmäßigen Zorn verblendet nur zu leicht vergießen. Wenn man einem Gerüchte im Publikum Glauben beimessen darf, so werden auch in dieser Rücksicht neue Maßregeln vorbereitet. Es ist bekannt, daß nach den hiesigen Gesetzen das weibliche Geschlecht nicht mit dem Tode bestraft werden kann. Nun sollen aber mehrere Frauen ihre Männer umgebracht haben, ja eine Mutter warf eine 15jährige Tochter ins Wasser, um einen Mann heirathen zu können, der jene versorgt wissen wollte. Deshalb glaubt man daß hierin eine Aenderung bevorstehe und daß die Regierung dem System anderer Länder folgen und in ihrer Weisheit Strenge und Milde werde zu verbinden wissen, um zum Heile des Volkes es von einem Fehler zu entwöhnen, der auf dessen sonstigen guten Charakter einen Schatten wirft.

Neapel, vom 2. August. — Ueber die (wie bereits kürzlich gemeldet) am 30. Juli erfolgte Rückkehr Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, nach Höchstderen zehnmonatlicher Abwesenheit von hier, meldet das Giornale: „Kaum hatte der Telegraph von Ponza das Erscheinen des Königl. Geschwaders, das Ihre Majestäten von Genua abgeholt hatte, angekündigt, als sich auch die Rhede bald mit einer Menge Barken anfüllte, die demselben entgegen fuhren. Die Minister, die Staatsräthe und die Präsidenten der Landes-Kollegien begaben sich an Bord der Fregatte „die Königin Isabella“, um das Königl. Paar zu bewillkommnen. In der Quarantaine-Anstalt wurden Höchstdieselben unter einem Pavillon vom Königl. Hofstaate, dem Kardinal Erzbischof von Neapel, der Generalität und dem Magistrat empfangen. Ihre Majestäten begaben sich hierauf zu Wagen zwischen einem von den Truppen der Garnison gebildeten Spalier nach dem Königl. Pallaste, wo Sie zunächst in der Kapelle des heiligen Januarius ein Dankgebet für die glückliche Heimkehr verrichteten und dem Te Deum beiwohnten. Später zeigte sich die gesammte Königl. Familie vom Balkon des Pallastes aus dem in Masse versammelten Volke und sah die Truppen der Garnison im Parade-Marsch defiliren. Die Stadt war an den nächsten zwei Abenden erleuchtet. Gestern früh war bei Hofe großer Cercle. Der König arbeitete dann mit dem Präsidenten des Ministerraths, Marchese Tommasi, und mit dem Polizei-Minister, Marchese Intonti.“

Beilage zu No. 201. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 28. August 1830.

Italien.

Der Lyoner Precurseur schreibt aus Chambery in Savoyen: „Unsre Stadt ist vollkommen ruhig, Dank sey es der Klugheit unseres Königs, der sich bei diesem Anlaß beinahe konstitutionell gezeigt hat. Als man ihm die ersten Vorfälle in Paris meldete, soll er gesagt haben: „Desto schlimmer für Karl; da er sein Wort gegeben hatte, so hätte er es auch halten sollen; ein König besitzt nichts als sein Wort." Der Gouverneur fragte Se. Maj., welche Zeitungen er zulassen solle. „Alle ohne Unterschied — war die Antwort; — das Volk soll Alles wissen." Unsre Geistlichkeit und unser Adel sind dadurch ganz bestürzt worden. Es sind hier zwei bis drei französische Erzbischöfe angekommen; sie wurden vom König nicht gut empfangen. Der König reist nächster Tage ab; ungeachtet der Vorfälle in Paris besucht er jeden Abend das Theater."

Türkei.

Corfu, vom 5. August. — Der Großwessier ist in Monastir an der Gränze von Albanien mit 10,000 Mann regulairer Truppen angekommen. Er hat den Pascha von Scutari von dem Bunde abwendig gemacht, welchem dieser nur aus Anhänglichkeit an Seliktar Poda, einen tapfern und geschickten Anführer, beigetreten war. Der Großwessier hat die Tochter des Pascha's von Scutari mit seinem zweiten Sohne verheirathet. Die albanesischen Häuptlinge, erschüttert durch den Verlust einer so mächtigen Stütze, die jetzt dem Gegner dient, haben sich unterworfen, und begeben sich an die vom Großwessier ihnen angezeigten Orte. Was also noch vor Kurzem im Aufstande war, erklärt sich heute für den Frieden und Gehorsam. Ohne den Pascha von Scutari und Seliktar Poda, war Albanien für die Pforte verloren; ihre Unterwerfung wird Alles wieder in die alte Ordnung bringen. — Der berühmte Nikitas wurde tödtlich von einer Kugel getroffen, als er die Unruhen stillen wollte, welche unter den Mainotten bei Gelegenheit der Auflagen ausgebrochen waren. — Der Präsident von Griechenland hat dem General Church andeuten lassen, das Territorium des neuen Staates zu verlassen. — Handelsbriefe von Alexandrien kündigen den Tod des Vicekönigs von Aegypten an.

Die Florentiner Zeitung meldet aus Ancona vom 6ten August: „Nach Briefen aus Corfu, dauern die Unruhen in Epirus und Albanien noch immer fort, und die Christen haben dabei am meisten zu leiden. Ungefähr 5000 rebellische Albaneser, durchziehen Städte und Dörfer und plündern ohne alle Rücksichtnahme. Einige vom Olymp angekommene Personen versichern, es sey ein Corps derselben in Siatista und Koreni eingerückt und habe diese beiden Macedonischen Citadellen geplündert. Es scheint, daß sie sogar einen Angriff auf Veria beabsichtigen. Die Pascha's von Larissa und Salonichi waren ihnen entgegen gezogen; ein Theil ihrer regulairen Truppen hatte sie jedoch verlassen und sich mit den Rebellen vereinigt."

Griechenland.

Der Courrier français berichtet in einem Schreiben aus Navarin vom 17. Juli: „Die Fregatte „Galathée" ist vor drei Tagen mit mehreren Transport-Fahrzeugen nach einer schnellen und glücklichen Ueberfahrt hier angekommen. Das am Bord der Schiffe befindliche 57ste Regiment, landete am folgenden Morgen und befindet sich theils hier, theils in Modon. Ein Bataillon des 27sten Regiments hat sich eingeschifft und geht heute nach Frankreich unter Segel. Admiral von Rigny ist noch immer in Nauplia am Bord des „Conquerant."

Miscellen.

Se. Majestät der König von Dänemark haben, durch den berühmten Astronomen Herrn Etatsrath Schumacher, dem Wirklichen Geheimen Rath Freiherrn von Humboldt, als ein Zeichen der Anerkennung der Verdienste dieses Reisenden um die astronomische Geographie von Amerika und dem nördlichen Asien, einen Chronometer (Längen-Uhr) von Kessels zustellen zu lassen geruhet. Das mit großer Meisterschaft vollendete Werk führt die Inschrift: Friedrich der Sechste an Alexander von Humboldt.

Der Bischof von Nancy, Forbin-Janson, einer der eifrigsten Anhänger der Jesuiten und Congregation in Frankreich, soll sich durch die Flucht jeden Unannehmlichkeiten entziehen zu müssen geglaubt haben. Er war auf derselben glücklich bis nach Trier gekommen.

Der berühmte Naturforscher Herr v. Langsdorf hat, auf der Rückkehr von seiner großen Expedition in das Innere von Südamerika, zu Antwerpen gelandet, von wo er sich nach Deutschland begeben will.

Man fängt an zu glauben, daß Kaspar Hauser in Nürnberg nur die Rolle eines Täuschenden spiele. Hr. Polizeirath Merker will dieß gemerkt haben, und es in seiner Zeitschrift: „Beiträge zur Erleichterung des Gelingens der praktischen Polizei" überzeugend erweisen.

Aus Actenstücken, welche dem englischen Parlament übergeben wurden, geht leider noch immer hervor, daß der abscheuliche „Kindermord in Indien" fortwährend allgemein ist. Es heißt darin: Mit dem religiösen Aberglauben verbindet sich auch noch bei den Hindus

ein Gefühl von Eitelkeit, als Antrieb zum Morde ihrer Kinder; denn Viele glauben sich entehrt, wenn sie eine unverheirathete Tochter haben, und dies bestimmt sie häufig, ihre weiblichen Kinder in der Jugend aufzuopfern. So bringen z. B. die Bewohner von Orissa und des östlichen Theils von Bengalen oft ihre Kinder der Göttinn Gunga als Weihgeschenk, und opfern ihr die Erstgeburt, um dadurch das Wohlwollen der Göttinn für die übrige Familie zu erkaufen. Bis in das vierte oder fünfte Jahr wird ein solches unglückliches kleines Wesen erzogen, und dann an einem gewissen Tage, unter dem Vorwande des Badens, nach dem heiligen Flusse gebracht, hier aber den Wellen übergeben. Im nördlichen Bengalen herrscht ein viel empörenderer Gebrauch. Wenn ein neugeborenes Kind die Brust der Mutter nicht nehmen will, dann glaubt man es von einem bösen Geist besessen, und hängt es in seiner Wiege in den Wald an einen Baumast, wo es dann gewöhnlich eine Beute der Raubvögel, oder von den Ameisen aufgefressen wird. Erhält es ein glücklicher Zufall 3 Tage in dieser fürchterlich grausamen Lage, dann nimmt es die Mutter von Neuem an die Brust. Bemerkenswerth ist, daß gerade bei den Müttern sich die Macht jenes entsetzlichen Aberglaubens am meisten zeigt, und sehr häufig ersticken sie ihre Neugeborenen, so wie dieselben das Licht erblicken. Wir glauben, auch gegen dieses barbarische Gewohnheitsverfahren läßt sich gewiß eben so wirksam handeln, wie es in neuerer Zeit gegen das Verbrennen der Wittwen mit Erfolg geschehen ist. Die Abscheulichkeit des Kindermords beruht hier wie dort auf einem furchtbaren Wahn- und Aberglauben! Weise, zeitgemäße Mittel der Regierung werden, auch da wie sonst überall erwünschten Eingang finden!

Am 16. Juli Abends um 5 Uhr wurde durch einen Blitz, ein gerade zufällig auf einer Mühle zu Kirchberg in Tirol befindlicher Knabe getödtet. Ein zweiter Blitzstrahl beschädigte den Kirchthurm bedeutend, und fuhr bis in das Glockenhaus. Nahe daran knieten drei Mädchen im Gebete begriffen; diese wurden besinnungslos hingestreckt, gelangten aber bald darauf wieder zur Besinnung. An einem der Mädchen zeigten sich am linken Arm und über der Brust, an dem zweiten auf dem Schenkel, und an dem dritten unter der Brustrippe rothe Striemen und Flecken. Die Kleider waren so durchlöchert, als wäre eine Menge Kugeln hindurchgedrungen. Eine Viertelstunde nach dem Ungewitter fand man diese Mädchen, nachdem sie Gott ihren Dank für die wunderbare Erhaltung dargebracht hatten, wieder auf dem Felde arbeitend. — Am 3ten August Abends hat ein starkes Gewitter im Oberinnthal in Tirol, namentlich bei Mils und Unter-Sauers einen Erdfall bewirkt, welcher mehreren Menschen das Leben gekostet hat. Der Inn ist aus seinem Bett gedrängt worden u. hat sich einen ganz andern Weg bahnen müssen.

Entbindungs - Anzeige.

Die heute früh um 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Gebhardt, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz den 26. August 1830.

Carl Krahmer.

Todes - Anzeigen.

Am 18ten d. M. entschlief in Wien zu einem bessern Leben an den Folgen eines langwierigen Brustübels mein vielgeliebter einziger Bruder Ludwig Graf Praschma, Freiherr v. Bilckau, k. k. österreichischer Kammerherr und Rittmeister v. d. Armee, so wie auch Besitzer der Herrschaft Tillavitz. Mit tief bewegtem Herzen und der Bitte um stille Theilnahme zeige ich dieses für mich so traurige Ereigniß ergebenst an.

Falkenberg den 25. August 1830.

Friedrich Graf Praschma, Königl. Major v. d. Armee.

Am gestrigen Tage verloren wir einen sehr verdienten und achtungswürdigen Collegen, den Professor der Theologie Herrn Dr. Anton Scholz, der im bald vollendeten 61sten Jahre an einem schleichenden Fieber und hinzugetretenem Schlage sanft und Gott ergeben, wie sein Leben war, im Herrn verschied. Dies zur stillen Theilnahme und zum frommen Andenken für Alle, welche den Verstorbenen kannten und schätzten.

Breslau den 27. August 1830.

Die katholisch-theologische Facultät der Universität Breslau.

Gestern Abend 10¾ Uhr entschlief meine liebe Ehefrau Eleonore Susanne geborne Schönbrunn an Folgen des Schlages nach einer 38jährigen recht zufriedenen Ehe. Mit höchster Betrübniß diese Anzeige für meine geehrten Freunde und Verwandte, welche ich um stille Theilnahme bitte.

Louisdorf bei Strehlen den 27. August 1830.

Carl Wocke, Artillerie-Major außer Dienst.

Theater - Nachricht.

Sonnabend den 28sten, neu einstudirt: Johann von Finnland. Schauspiel in 5 Aufzügen von Mad. Weissenthurn. Mad. Birch-Pfeiffer, Katharina, als Gast.

Sonntag den 29sten: Die Walpurgisnacht. Zauberspiel in 4 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. Mad. Birch-Pfeiffer, Else, als Gast.

Dienstag den 31sten, zum erstenmale: Die Braut. Oper in 3 Akten. Musik von Auber.

Bestellungen auf geschlossene Logen — gegen gleich baare Bezahlung — werden im Theater-Gebäude bei dem Kastellan Wißmann zu allen Tageszeiten angenommen. Den Verkauf von einzelnen Logen-, Sperrsitz-, Parterre- und Gallerielogen-Billetten besorgt täglich bis Nachmittags 5 Uhr Herr Kaufmann Hertel am Theater.

Warnungs-Anzeige.

Die Johanna jetzt verwittwete Jung, geborne Adelt aus Groß-Schnellendorf, Falkenbergschen Kreises, ist durch zwei gleichlautende Erkenntnisse des Criminal und des zweiten Senates Eines Königl. Hochpreislichen Ober-Landes-Gerichts von Oberschlesien, wegen am 23sten Februar 1829 zu Groß-Schnellendorf veranlaßten Brandstiftung, wobei 106 Rthlr. 6½ Sgr. Schaden entstanden, zu sechsjähriger Zuchthausstrafe welche sie seit 16ten Januar d. J. in Brieg verbüßt, verurtheilt worden. Ihrem Stiefsohne Florian Jung, ist wegen unterlassener Anzeige der Brandstiftung, dreimonatliche, dem schwachsinnigen Koinculpaten Christoph Rother aber, wegen dieses gestifteten Brandes und anderer versuchten Brandstiftung, einjährige Einsperrung in das Korrektionshaus zuerkannt. Dies wird zur Warnung hiermit vorschriftsmäßig bekannt gemacht.

Cosel den 23sten August 1830.

Das Ständische Inquisitoriat.

Bekanntmachung
betreffend den Verkauf von Brennholz auf den Oder-Ablagen.

Zum Verkauf von Brennholz auf den diesseitigen Oder-Ablagen, ist ein Termin auf den 5. October d. J., praeciese 10 Uhr Vormittags in loco Stoberau angesetzt worden. An demselben sollen ausgeboten werden:

1) auf der Ablage bei Winow, oberhalb Oppeln:
92¼ Klaftern Eichen.

2) auf der Ablage bei Czarnowanz:
72½ Klaftern Birken, 2011½ Klaftern Erlen, 1034 Klaftern Kiefern, 878⅞ Klaftern Fichten.

3) auf den Ablagen bei Gros-Döbern, Chroszcutz und Schalkowitz:
61³⁄₁₈ Klaftern Kiefern, 81 Klaftern Fichten,

4) auf der Ablage bei Klinck,
3½ Klaftern Buchen, 13½ Klaftern Eichen, 17¼ Klaftern Erlen, 861¾ Klaftern Kiefern, 18 Klaftern Fichten, und

5) auf der Ablage bei Stoberau:
344¼ Klaftern Weisbuchen, 374½ Klaftern Rothbuchen, 58 Klaftern Eschen, 550¼ Klaftern Birken, 243½ Klaftern Erlen, 83⅛ Klaftern Birken und Erlen, 141¾ Klaftern Eichen, 2980 Klaftern Kiefern, 2309¼ Klaftern Fichten; zusammen 12,230⅞ Klaftern, in 65 Loosen zu 100 bis 260 Klaftern.

Kauflustige werden eingeladen, sich in dem angesetzten Termine zu Stoberau einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Bis dahin können die Holz-Klaftern auf den genannten Ablagen zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden.

Oppeln, den 9ten August 1830.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über die künftigen Kaufgelder des auf 2160 Rthlr. abgeschätzten Anton Müllerschen Grundstücks Nro. 4. auf der Freiheitsgasse heute eröffneten Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Real-Gläubiger auf den 30sten September a. c.

Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowsky angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen bei Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Müller und v. Uckermann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen die Käufer desselben, als gegen die Gläubiger auferlegt werden wird. Breslau den 30sten April 1830.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Es wird in Gemäßheit des § 137. sqq. Tit. 17. Thl. I. des Allgemeinen Land-Rechts, den unbekannten Gläubigern des am 30sten October 1829 zu Breslau verstorbenen Uhrenhändler Moritz Josmann, die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter die Wittwe und Kinder hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens 3 Monaten bei dem Stadt-Waisen-Amte anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist, die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschafts-Gläubiger, sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Breslau den 16ten July 1830.

Königl. Stadt-Waisen-Amt hiesiger Residenz.

Fischerei-Verpachtung.

Da mit dem letzten December d. J. die Pacht der wilden Fischerei in einem Theile des Weide-Flußes der alten Oder und mehrerer Lachen auf dem Stadt-Gute Cavallen, abläuft, so soll solche im Wege der Licitation von dieser Zeit ab, auf anderweitige drei Jahre verpachtet werden, wozu wir einen Termin auf den 10ten September a. c. Vormittags um 10 Uhr auf dem Rathhause hierselbst angesetzt haben.

Breslau den 10ten August 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Aufforderung.

Da die Pfandscheine sub No. 297. 1266. und No. 4748. derer bei dem Stadt-Leih-Amt versetzten Pfänder verloren gegangen, so werden die Inhaber derselben hiermit aufgefordert, solche bis zum 24sten September a. cur. beim hiesigen Stadt-Leih-Amt zu produziren und ihr Eigenthumsrecht an selbige gehörig nachzuweisen, im Unterlassungsfalle aber zu gewärtigen, daß diese Pfänder den uns bekannten Pfandgebern auch ohne Schein extradirt und diese für amortisirt gehalten werden sollen.

Breslau, den 25sten August 1830.

Die Stadt-Leih-Amts-Direction.
Brede.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des zu Steinau verstorbenen Thomas Graber, Besitzers der Erbscholtisey zu Dittmannsdorff und der Niedermühle zu Steinau, soll auf Antrag der Erben getheilt werden. Alle unbekannten Gläubiger des Erblassers werden demnach aufgefordert, ihre Ansprüche binnen drei Monaten bei uns geltend zu machen, widrigenfalls sie nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist zu gewärtigen haben, daß sie sich nach erfolgter Theilung mit ihren Ansprüchen an jeden Erben nur für seinen Theil werden halten dürfen.

Krappitz den 6ten August 1830.

Gerichts-Amt des Majorats Steinau.

Auctions-Anzeige.

Dienstag den 31sten August Vor- und Nachmittags werden in der Neustadt im Hospital für alte hülflose Dienstboten einige Gebett Betten, Kleidungsstücke, Wäsche, Hausrath und mancherlei Sachen zum Gebrauch versteigert.

Breslau den 27sten August 1830.

Das Vorsteher-Amt.
Pfeiffer. Glock. Güttler.

Meubles-Auction.

Dienstag als den 31sten August und folgende Tage, früh um 9 und Mittags um 2 Uhr, werde ich wegen schneller Räumung des Locals; am Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nro. 32, eine Stiege hoch, eine Auswahl der modernsten Meubles, bestehend in Sophas, Schreib-Secretairs, Schüben, Kleider- und Glas-Schranken, Komoden, Tischen, Wasch-Toiletten, Servanten, Spiegel rc. gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Verpachtungs-Anzeige.

Die herrschaftliche Brauerei zu Lossen, bei Brieg, soll (da der bisherige Dienstbrauer gestorben ist) sofort aus freier Hand verpachtet werden. Dieselbe ist vor Kurzem ganz neu und bequem eingerichtet worden. Der Absatz ist wegen des Krug-Verlags auf Lossen, Rosenthal, Buchitz, Jeschen und Lichten, so wie der Lage an der Chausse nach Ober-Schlesien sehr bedeutend. Cautionsfähige und mit hinlänglichem Betriebs-Capital versehene pachtlustige Brauermeister, können jederzeit beim hiesigen Wirthschafts-Amte die Bedingungen einsehen, und ihre Gebote bis Ende Septbr. d. J. abgeben. Lossen den 26sten August 1830.

J. G. Brieger.

Jagd-Verpachtung.

Die Feldjagd auf den an der Chaussee von Breslau nach Strehlen gelegenen Gütern Haltauf und Eulendorf, ist auf drei Jahre vom 1sten Septbr. d. J. an, zu verpachten und das Nähere hierüber beim Wirthschafts-Amt in Haltauf zu erfahren.

Anzeige.

Eine viertel Meile von Breslau, soll auf einer ländlichen Besitzung eine Brauerey angelegt werden. Die dazu nöthigen Gebäude sind vorhanden, die schönsten Umgebungen und das vorzüglichste Fließ-Wasser begünstigen den Unternehmer. Ein mit den besten Attesten versehener und Cautionsfähiger Braumeister, kann unter den billigsten Bedingungen Kühe und Ackerland auch dazu pachten. Das Nähere bei dem Agenten

Wallenberg,
Ohlauer-Straße „goldne Kanne."

Haus-Verkauf.

Eingetretene Verhältnisse veranlassen mich mein hieselbst in der Friedrich Wilhelms-Straße sub No. 22. belegenes, vor einigen Jahren erst neu erbautes massives Haus unter annehmlichen Zahlungs-Bedingungen aus freier Hand, jedoch ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Hierauf Reflectirende belieben sich directe an mich in gedachtem Hause par terre zu wenden. Breslau den 24sten Juny 1830.

Grawe.

Wagen-Verkauf.

Eine gebrauchte bedeckte Droschke im besten Stande, so wie leichte und ganz bedeckte neue Wagen sind zu billigen Preisen zu verkaufen Bischoffsstraße No. 8.

Sattler Schmidt.

Garten-Verkauf.

Der vor dem Schweidnitzer-Thor Garten-Straße Nro. 38. gelegene Garten ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere Schweidnitzer-Straße No. 14. zu erfahren.

1) **Ein Gasthof** oder **Kretscham** auf dem Lande wird baldigst zu **kaufen** oder **zu pachten**, und
2) **ein Coffeehaus** in einer der hiesigen Vorstädte **zu pachten gesucht**. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Bekanntmachung.

Ich finde mich veranlaßt, hierdurch bekannt zu machen, daß der bisher in meinen Diensten gestandene Wirthschafts-Inspector Veith zu Polnisch-Neukirch im Laufe dieses Jahres zu Verkäufen ländlicher Producte aller Art, so wie zur Aufnahme von Geldern von mir nicht ermächtigt gewesen ist, und daß ich die etwa von ihm auf meinen oder des Dominium Polnisch-Neukirch Namen abgeschlossenen oder etwa noch abzuschließenden Geschäfte solcher Art nicht genehmige und als verbindlich für mich nicht anerkenne.

Polnisch-Neukirch, den 23sten August 1830.

Ferd. Fr. v. Seher-Thoß.

Ein Capital von viermal Hundert bis sechsmal Hundert Tausend Thaler

ist gegen genügende Sicherheit zu vier ein halb pro Cent jährliche Zinsen auf zwanzig bis dreißig Jahre **ohne Kündigung** zu vergeben und sind die näheren Bedingungen **nur im Anfrage- und Adreß-Büreau** (im alten Rathhause am Ringe hieselbst) zu erfragen. Breslau den 23. August 1830.

Der Ober-Landes-Gerichts-Assessor
J. Commiss. (L. S.) Schulze.

Die Buchhandlung
Johann Friedrich Korn des Aelteren
(am gr. Ringe No. 24. neben dem Königl. Haupt-Steuer-Amte)

erbittet sich für nachstehende Werke, die sich unter der Presse befinden, bald geneigte Bestellungen:

Abrégé de géographie par Malte-Brun. 1 vol. gr. 8.
Correspondance secrète et confidentielle de Barrère avec Napoléon. 2 vol. 8.
Le grenadier de l'ile d'Elbe. Souvenir de 1814—1815. 2 vol. 18.
Histoire du nouveau roi d'Angleterre, Guillaume, et revue politique de l'Europe. 1 vol. 8.
Histoire de la campagne de 1813 par Mr. de Norvins, auteur de l'histoire de Napoléon.
Histoire populaire de Napoléon par H. Raisson. 10 vol. in 18. 1 fr. le volume.
Les trois journées ou le 27, 28 et 29 Juillet 1830. Par Barthélemy et Méry.
Mémoires de Mdme de Pompadour.
Mémoires de Mr. de Bourrienne. 2me édition. 10 vol.
Notice sur Guillaume IV, Roi d'Angleterre, précédée d'un aperçu de l'état politique de l'Europe au 13 Juillet 1813, et suivie d'explications sur les causes de la révolution, qui a éclaté en France dans les journées des 27, 28 et 29 Juillet 1830.
Scènes de la vie privée par Balca. 2 vol. 18.
Tableau de la Pologne ancienne et moderne publié d'abord en 1 vol. par Malte-Brun et entièrement refondu en 2 vol. par L. Chodźko, auteur de l'histoire des „légions polonaises."
Traité politique d'éducation publique.

Joh. Friedr. Korn d. Aelt. Buchhandl. am Ringe.

Bade-Wannen von Zinkblech,

die wegen ihrer vorzüglichen Güte, Ausdauer und Wohlfeilheit, besonders beliebt und zu diesem Zwecke geeignet sind, beschafft aus eigenem Fabrikat in jeder beliebigen Quantität:

Das Comptoir Ohlauer-Straße No. 44.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 2ten Klasse 62ster Lotterie, traf in meine Einnahme:

60 Rthlr. auf No. 55893.

30 Rthlr. auf No. **3192 41023 50847.**

20 Rthlr. auf No. **1867 3186 5868 5870 19274 37317 37341 37359 41019 41045 50833 50862 55841 55873 55874** und **55876.**

Kaufloose zur 3ten Klasse obiger Lotterie und Loose zur 9ten Courant-Lotterie sind zu haben:

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polacken.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung 2ter Klasse 62ster Lotterie, fielen nachstehende Gewinne in mein Comptoir:

100 Rthlr. auf No. 78240.

80 Rthlr. auf No. 59662.

60 Rthlr. auf No. 72328 89550.

40 Rthlr. auf No. **1317 19088 35842 38354 57941 85110.**

80 Rthlr. auf No. **1322 2659 12768 73 14267 16577 24709 26246 26303 26617 29475 36121 38340 42032 48727 59696 60310 78867 98 81971 85075.**

20 Rthlr. auf No. **906 20 24 26 29 1306 57 1447 2635 71 10040 10656 14228 46 57 73 14940 15367 16557 95 18660 86 19007 9 69 94 19736 95 24718 35 55 67 29401 18 59 35830 31 79 97 36147 60 90 37602 57 65 88 99 39825 54 77 42014 30 45211 48706 29 98 56515 27 33 62 57926 54 59687 60303 63619 40 65 74 63788 92 72320 34 44 70 78233 78868 79136 41 81833 37 81920 61 79 85043 55 85117 85 85499 86037 68 69 73 86140 87817 64 89429 39 46 47 70 91 93 89563 76 84.**

Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 62ster Lotterie, so wie auch mit Loosen zur 9ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst:

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Pensions-Anzeige.

Term. Michaelis kann ich noch ein Paar Zöglinge in Pension nehmen.

Grotke, Pastor bei St. Christophori.

Diejenigen Herrschaften, *welche geistig gebildete und gut gesittete* Apothekergehülfen, Handlungsdiener, Hauslehrer, Oeconomen und Wirthschaftsschreiber etc. verlangen, werden dergleichen jederzeit vom Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause nachgewiesen **und haben niemals dafür etwas zu bezahlen.**

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 2ten Klasse 62ster Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Comptoir:

40 Rthlr. auf No. **12203 21889 42201 49781 64033.**

30 Rthlr. auf No. **9619 64 12277 12300 21758 22041 26970 45829 76 60994 86884.**

20 Rthlr. auf No. **461 93 4323 91 9602 43 12247 94 14828 41 64 18759 98 21765 21780 98 21886 22045 26977 84 32140 39216 45834 45912 61 84 49759 84 52510 29 52796 60905 60912 23 68 74 64016 23 70830 79562 63 65 82 90 80701 30 42 83319 86627 35 65 70 73 86820 87.**

Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 62ster Lotterie und Loosen der 9ten Courant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Lehrlinge

für Apotheker und Chyrurgen, zur Oekonomie so wie zu Kunst- und Handwerken als für Goldarbeiter, Graveur, Uhrmacher, Maler, Posamentier, Drechsler, Riemer, Buchbinder, Glaser, Schlosser, Huf- und Zirkel-Schmiede, Tischler, Schneider, Schuhmacher u. s. w. **werden verlangt** und können sehr gut untergebracht werden vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Ordentliche und gute Stubenmädchen, Schleußerinnen, Köchinnen, Kutscher, Hausknechte ꝛc. weiset jederzeit nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause **eine Treppe hoch im Vorderhause. Herrschaften haben dafür gar nichts zu bezahlen.**

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger Mann der die Brenn- und Brauerey erlernt, beides mit vorzüglichen Kenntnissen vorsteht, von seinen bisherigen Dienstverrichtungen als auch Führung die besten Zeugnisse beibringen kann, wünscht vom 1sten September d. J. ab, als Dienstbrauer ein anderweitiges Unterkommen. Zu erfragen bei dem Tischler-Meister Franz Koch, kleine Groschengasse No. 4. im Sichtigkür. Breslau den 27. August 1830.

Verlorner Ring.

Am 22sten d. M. ist in Scheitnig ein goldner Ring mit einem Diamant, gezeichnet C. M. verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei dessen Zurückgabe Schmiedebrücke No. 19. par terre 1 Rthlr. Belohnung.

Vermiethung.

In No. 16. am Paradeplatz, ist ein Verkaufs-Gewölbe und ein Keller zu vermiethen.

Verlangt werden zum Termin Michaely: 6 bis 7 Zimmer mit nöthigem Beigelaß für 150 — 200 Rthlr.; 3 Stuben 1 Kabinet und Küche nebst Stallung und Wagenplatz à 180 — 200 Rthlr.; 4 Stuben 1 Kabinet und Küche à 130 — 160 Rthlr.; mehrere Quartiere von 3 Stuben und Küche à 70 — 100 Rthlr.; 2 Stuben und Küche auf der Reuschen-, Nicolai- oder Carls-Straße à 60 Rthlr.; desgleichen kleinere Quartiere von 1 Stube Kabinet und Küche à 40 Rthlr.; eine Destillateur-Gelegenheit à 50 bis 80 Rthlr., und eine Gräupner-Gelegenheit. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu vermiethen.

1) In dem auf der Albrechts-Straße No. 10. gelegenen Hause, ein offenes Verkaufs-Gewölbe mit und ohne Wohnung im 3ten Stock, bestehend aus zwei Stuben, ein Kabinet nebst Zubehör zu Termino Michaelis a. c.

2) In dem auf der Nicolai-Straße No. 16. gelegenen Geislerschen Hause (genannt zu den drei Königen) Parterre die eingerichtete Speise-Anstalt, bestehend aus 8 Stuben nebst Zubehör, so wie eine Wohnung im 3ten Stock von 2 Stuben und Zubehör zu Michaeli a. c.

3) In dem auf der Carls-Straße No. 11 und 12. gelegenen Heilmannschen Hause, die Tischler- oder auch Stellmacher-Gelegenheit nebst Wohnung zu Michaeli a. c.;

4) In dem auf der Carls-Straße No. 7. gelegenen Flatauschen Hause, Parterre eine Wohnung von 2 Stuben 1 Kabinet nebst Zubehör zu Michaeli a. c.;

5) In dem auf der kleinen Groschen-Gasse No. 31. gelegenen Hause, Parterre eine Wohnung von 2 Stuben 1 Cabinet, so wie eine Stube 1 Cabinet im 1sten Stock nebst Zubehör zu Michaeli a. c.;

6) In dem auf der Albrechtsstraße Nro 17. gelegenen Hause (zur Stadt Rom genannt) im dritten Stock eine Stube und Cabinet zu Michaeli a. c.

7) In dem auf der neuen Junckern-Straße Nro. 21. genannt im Britzkischen Hause Parterre, eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Cabinet, so wie der 2te Stock, bestehend in 2 Stuben, 1 Cabinet zu Michaeli a. c.

8) In dem in der Mehlgasse Nro. 9. gelegenen Hause die Branntwein-Brennerei, sofort;

9) In dem in der Schulgasse Nro. 8. Hinter-Dom gelegenen Agent Abendschen Hause, ebenfalls die Branntwein-Brennerei nebst Wohnung, sofort;

10) In dem am Universitäts-Platz Nro. 16. gelegenen Hause, ein Pferdestall auf 4 Pferde nebst 2 Wagen-Remiesen, sogleich;

11) In dem auf der Nikolai-Straße No. 74. gelegenen Hause, ebenfalls der Pferdestall auf 4 Pferde nebst Wagen-Platz, sofort.

— Das Nähere zu erfahren beim Kaufmann **Hertel**, Nikolai-Straße Nro. 7.

Zu vermiethen sind Termino Michaely: Schuhbrücke 2te Etage 5 Stuben 2 Kabinets Küche und Zubehör nebst Stallung und Wagenplatz 200 Rthlr.; Ring 2te Etage 3 Stuben 2 Kabinets und Küche 180 Rthlr.; desgl. 2te Etage 7 Stuben und Küche 250 Rthlr.; Weidenstraße 1ste Etage 8 Stuben 1 Kab. und Küche nebst Stallung und Wagenplatz 300 Rthlr.; Wallstraße 4 Stuben Küche und Zubehör 180 Rthlr.; Matthiasstraße 1ste Etage 7 Stuben Küche und Zubehör 160 Rthlr.; Neue Junkernstraße 3 Stuben 1 Alkove und Küche nebst Stallung und Wagenplatz 130 Rthlr.; heil. Geiststraße 2te Etage 4 Stuben Küche und Zubehör 140 Rthlr.; Ritterplatz 1ste Etage 4 Stuben 1 Kabinet 2 Küchen und Zubehör nebst Stallung und Wagenplatz 200 Rthlr.; Ohlauerstraße 4 Stuben 2 Kabinets und Küche 200 Rthlr.; Reusche-Straße 2te Etage 4 Stuben 1 Kabinet Küche und Zubehör 130 Rthlr.; Nicolaistraße 3te Etage 3 Stub. und Küche 75 Rthlr.; Harrasgasse 2te Etage 3 Stub. und Küche 84 Rthlr.; Breitestraße 2te Etage 3 Stub. 2 Kabinets 2 Küchen und Zubehör 105 Rthlr.; desgl. 1ste Etage 2 Stuben 1 Kabinet und Küche 65 Rthlr.; Fischergasse 2te Etage 2 Stuben 2 Kabinets 2 Küchen und Zubehör 60 Rthlr.; Blücherplatz 1 Stube 1 Kab. Küche und Zubehör 50 Rthlr.

Verschiedene andere Wohnungen, Handlungs-Gelegenheiten (hier und in Provinzial-Städten,) ferner: **ein Grundstück**, welches sich zu **Anlegung einer Fabrik oder jedes andern großen Geschäftes** eignet, ingleichen Keller, Remisen, Stallungen und Wagenplätze, so wie meublirte **Quartiere**, (von denen mehrere am Ringe belegen sind,) weiset stets nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Scherr, von Schollwitz; Hr. Baron v. Zedlitz, von Kapsdorff; Hr. Preuß, Kaufmann, von Berlin; Hr. v. Niemojowski, von Sliwnick; Hr. Hebel, Kreis-Conducteur, von Brieg; Hr. Kellner, Haarhändler, von Leipzig. — **Im goldnen Schwerdt:** Hr. Stockman, Hauptmann, von Berlin; Hr. Schmidt, Kaufm., von Elberfeld. — **Im Rautenkranz:** Hr. Klein, Musik-Direktor, von Berlin; Hr. Etzler, Rentmeister, von Roswedel. — **Im blauen Hirsch:** Hr. Elsner, Partikulier, von Münsterberg. — **Im weißen Adler:** Herr Krebs, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. v. Prosch, von Hansdorff. **Im goldnen Baum:** Hr. Völkel, Kantor, von Conradswaldau. — **In 2 goldnen Löwen:** Hr. Baron v. Seydewitz, Ober-Zoll-Kontrolleur, von Ober-Glogau; Hr. v. Schickfuß, von Matzdorff — **Im goldnen Zepter:** Hr. Graf v. Burghaus, von Mühlatschütz; Herr v. Pochalski, Oberst, von Kalisch. — **Im goldnen Löwen:** Hr. Schwarzer, Lieutenant, von Eysenberg; Herr Straus, Kaufmann, von Reichenbach. — **Im goldnen Hirschel:** Hr. Salomonson, von Inowrazlaw. — **Im Privat-Logis:** Hr. v. Mitzleff, Kapitain, von Liegnitz, Ohlauerstraße No 8.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.